

Die Parochie Liebschwitz mit der Schwesterkirche Taubenpreskeln.

Et. Quellenforschung eines früheren hiesigen Pfarrers, von Lindemann, wird der Ort Liebschwitz in älteren Urkunden Lübschwitz, auch Lüschwitz, genannt, welsch' letztere Bezeichnung im Volksmunde noch jetzt die übliche ist. Mutmaßlich ist Liebschwitz der Sitz und das Stammhaus der Familie von Lüschwitz, über deren Genealogie (nach v. Lindemann) in Königs Adels historie Ausführlicheres enthalten ist.

Zur Parochie Liebschwitz gehören die vier Orte: Liebschwitz, Taubenpreskeln, Liebsch, Lengefeld. Bezüglich der geographischen Lage zunächst ist bei der Parochie von Interesse die (in Deutschland sonst wohl fast beispiellose) Mannigfaltigkeit der Angrenzung an die verschiedensten Staaten: Im Osten grenzt die Parochie an die Flur des sächs. Dorfes Loitzsch, dessen Rittergut bis vor ca. 25 Jahren im Besitze der jetzigen hiesigen Patronatsfamilie, von Ziegenhied, war, und an die Flur des altenburg. Dorfes Rauern; im Süden grenzt die Parochie an die Flur des reußischen Dorfes Otticha, an die des sächs. Kirchdorfes Niebra und des in die weimarische Parochie Beitzberg eingepfarrten sächs. Ortes Bösneck und an die Fluren der weimar. Dörfer Untitz und Meilitz; im Westen grenzt die Parochie an die Fluren des weimar. Dorfes Unterröppisch und des reußischen Dorfes Oberröppisch; im Norden grenzt die Parochie an die Fluren der reußischen Orte Zwößen und Raimberg und des altenburgischen, nur aus zwei Gütern bestehenden Dorfes Boris.

Die Polhöhe von Liebschwitz beträgt (lt. der Kirchen-Galerie, Ausgabe vom Jahre 1843) 50° 52' 20" nördl. Breite, die geogr. Länge 5° 12' westl. von Berlin.

Genauere Nachrichten über Liebschwitz, besonders auch über die hiesigen Rittergutsverhältnisse, reichen nur zurück bis zum Jahre 1545, in welchem Ehrenfried von Ende jun. als Besitzer des Gutes genannt

wird. Bei dieser Familie blieb das Gut bis zum Jahre 1629; 1630 ging es auf die Familie von Raschau über; von 1673 bis 1703 war es Eigentum derer von Meusebach, dann derer von Fleischer, die es an einen gewissen Lehner verkaufte. Am 20. Juli 1745 wurde das Gut verkauft an den (wohl aus dem Braunschweigischen stammenden) Johann Georg von Ziegenhied, welcher am 15. November 1762 starb. Nach ihm erhielt das Gut Johann Ferdinand August von Ziegenhied, welcher es 1807 an seinen Adoptivsohn, Friedrich Theodor von Ziegenhied, verkaufte.

Friedrich Theodor v. Z. starb als Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Liebschwitz, Loitzsch und Lichtenberg, sowie Senior der fürstl. Reuß-Geraer Landstände, im 66. Lebensjahre am 27. Februar 1845 in Loitzsch, ist indes in dem Erbbegräbnis zu Taubenpreskeln während eines überaus schweren Schneewetters beigesetzt worden, worüber hiesige Einwohner noch jetzt des öftern erzählen.

Nach diesem ward Hugo Werner v. Z., Oberleutnant v. d. Armee, der Ritterguts herr auf und zu Liebschwitz, Loitzsch und Lichtenberg, Kirchen- und Schulpatron, sowie Friedensrichter pp.; er starb am 28. Juni 1874 im 54. Lebensjahre in Liebschwitz und ward beigesetzt im Erbbegräbnis zu Taubenpreskeln.

Gegenwärtig ist das hiesige Rittergut im Besitze der Witwe des letztgenannten Herrn, der Frau Marie Louise v. Z. in Gera, die späterhin voraussichtlich dem einzigen Sohne, Friedrich Alfred Werner v. Z., die Rittergutherrschaft übertragen wird.

Zur Parochie Liebschwitz gehören zwei Kirchen, die eine in Liebschwitz, die andere in Taubenpreskeln; letztere ist Schwesterkirche.

Das erste Gotteshaus in Liebschwitz war bereits vor der Reformation erbaut